

Todes-Anzeige

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die neueste Klassifikation.

„Unser Volk und unsere Behörden wollen, daß der politische Flüchtling (im edeln und wahren Sinne des Wortes) geschlichtet werde; sie verlangen aber ebenso entschieden, daß die sogenannten (mindere) Flüchtlinge, die sich schriftenlos zu gewissen Zwecken im Kanton, zumal an der Grenze, einmischen möchten, nach den Vorschriften unseres Niederlassungsgesetzes behandelt werden, wie andere Bürger.“
E. Haffter, R.-R., Thurgau.

Ich bin der Düstler Schreier
Und mich hat es freudig berührt,
Daß Thurgau's Regierungsrath Haffter
Die Flüchtlinge klassifiziert.

Man klassifiziert ja Alles,
Im Meer, auf dem Land, in der Luft.
Wie schön ist's, wenn beim Appelle
Ein Jedes sein: „Hier bin ich!“ ruft.

Man theilt auch in Klassen die Herren
Regierungsräthe sogar:
Zur Rechten die flotten, famosen;
Zur Linken die „mindere“ Schaar.

Wo wohl für Meister Haffter
Sein Sessel stehen thut? —
Mir wird ob dieser Frage
Ganz bänglich und schwer zu Muth!



Geschäftsempfehlung.

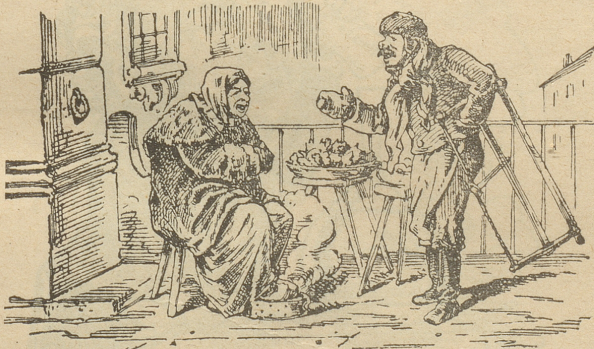
In einem Bericht aus Bern lesen wir, es sei Einer wegen Fischotterfallen zu 75 Fr. verurtheilt worden „mit Rücksicht auf Sicherung anderer Menschenkinder“. Darauf gestützt, erlauben wir uns, einige andere Thierfallen unserer Fabrik zu empfehlen:

Kochere Illnauer Viehhändlerfallen, Rassenmarderfallen, Bandwurme-rebnerfallen in Kantons- und andern Rätthen, Fallen für militärische Disziplinmörder a. D., Wasserfallen für den trocknen Kanton Neuenburg, Lehrerfallen für den Kanton Tessin, Fleischerfallen für die bevorstehende Fastenzeit. Mit Achtung

Fallenhuber & Komp.

Todes-Anzeige.

Es hat den Herren über Stadt und Kanton gefallen, unsere Zwillinge Antiqua und Ortografia zu sich in's Archiv zu nehmen. Di Zären über iren plötzlichen Tod mögen den Saahmen zur Auferstehung altherthümlicher Phantasie geheißen lassen. Kondolenzbesuche verbetten.



Rägel. Wohi, Chueri, so gleitig?

Chueri. I wott gschwind i die neu „Buuretrotte“ hindere; i sött e Firmatafle zrecht saage.

Rägel. Buuretrotte? Wo ischt au die?

Chueri. O herrje, das weist eußi lieb Rägel nüd? Das ischt ja d'Kantonale bank g'meint. Dented nu, die häd im lefchte Jahr öppe dreimald-hundertundfüßgtuufsig Franke suubere Reingewinn gha. Eußi Buur-sami aber chlagt iez im ganze Land ume überfi und mer meint halter, d'Zeislididerei werdi e dli übertribe und mer chönnti ganz wohl dem eigetliche Zweck vu dieser Geldintustition mit eme chlynere Zeismeter nahe lebe; so langs aber das nüd thuegid, so müßi d'Firmatafese luut und vernemli luute: „Buuretrotte“.

Alles verflümpelt.

Bürger. Sehen Sie doch, lieber Freund, unsern Lehrer dort drüben, nur noch ein Schatten gegen früher!

Reuter. Ja, das glaub' ich wohl, schon vor zwanzig Jahren hat ihm sein Arzt gesagt, er leide an der galoppirenden Schwindfucht.

Bürger. Ei was, also nicht einmal den Krankheiten kann man mehr glauben!

Väterliche Ermahnung.

Vater. Wann wirst du endlich wohl zu einer bessern Ueberzeugung gelangen?

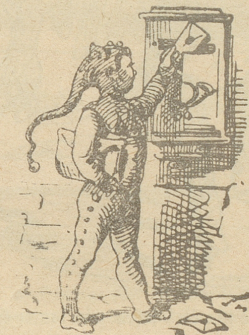
Sohn. Dent wenn ig die neu Kleidig ha, wo der mer scho lang versproche heit.

Winter.

Polizeimann. Dir seit da i der Buß, dä Weg ist ja verbotte.

Haus. Du Narr du, ig stah nit ufem Weg, sondern ufem Schne!

Briefkasten der Redaktion.



K. S. i. F. So viel man durch diese Wände hört, sind die Berichte sehr unbedrückend ausgefallen und der Feuerwerker wird seine Lichter doch anderswo plazieren lassen können, sollen, müssen. — T. C. K. So lange man nicht den Muth hat, selbst die Maske zu lüften, soll auch dieser Quack-salber ungehindert herumreisen. — L. M. i. A. Ueber Geschmack ist nicht zu streiten — de gustibus non est disputandum — besonders bei solchen Doktrinen. — Peter. Was die Schidung schied, ertrage; werft ihr ein paar humoristische Verse in's Gesicht und sie lächelt. — Kary. Offenbar die Italiener. Ihr Sprüchlein lautet: „Wenn Lieb' und Husten uns bedrängen, vermögen wir nie sie zurückzudrängen.“ — Sabel. Besten Dank; aber eine solche Verwandtschaft dürfen wir nicht aufkommen lassen, sonst ging es hier, wie überall. — Urnerloch. Solche Berichten wären uns sehr angenehm, doch bitten wir eine andere Form dafür zu wählen. — P. i. Schw. „Es tönt vom Urnerloche „Die Braune!“ „Die Schwarze!“ zurück; man prügelt aus Nächstenliebe sich für der Pfaffen Glück.“ — R. R. Räthsel werden wir demnächst wieder bringen. — Ohr. Dummes Zeug; zur Zeit des Schwärmens wollen Jünglinge keine Aemter und Mädchen sogar nicht einmal Männer. — Pf. Nicht verwonderbar und übrigens auch schon dagewesen. — J. J. i. H. Berlangt viel zu viel Raum. — Spatz. Brief folgt demnächst. — Nemo. „Die Knot! Sie Jaustrecht! Es baut ein Kerl mit seinen wuch'ligen Pfoten, Zum Dank für Gutes baut er mich nach Noten! Hau zu! schreit Einer von den »Cons, die sind nicht grün mit, weiß es schon! Mir ist es gleich! — Die Weiden waren — Knoten.“

— Aufrichtiger Volksfreund. Wenn der Herr Pfarrer einen zünftigen Schwips gehabt hat und wenn ihm Einer im Wirthshaus ordentlich „wüß!“ sagte, macht das unser Vaterland nicht unglücklich; noch weniger auch wird's dem Knaben geschadet haben, dem das „Zeit“ ausgewischt wurde. Das sind denn doch, sozusagen, auch Menschen. — Cib. Besten Dank. Wir wollen dafür besorgt sein, daß unser „Stanislaus“ künftig das Wort glauben auch orthograpffisch Klauen schreibt. Es ist richtig, die Pfaffen Klauen ja. — Rad. Das Sprüchlein paßt auf ihn: „Mein Gesel, sicherlich, muß klüger sein, als ich; er fand sich selbst in Stall hinein und kam doch von der Tränke; man denke!“ — O. F. Im Papierkorb. — H. M. i. N. Abonniren Sie doch den „Rebelspalter“, damit Sie endlich sehen, daß alle Witz, welche Sie uns ein-senden, ihm entnommen sind. Zum Ausfühndern ist man gut genug, zum Anerkennen auch — im Nekrolog. — Jobs. Besten Dank. Die Fassung wegen der Verfassung fassen wir nicht. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.

Wir erhalten folgende Zuschrift und veröffentlichen dieselbe in der Hoffnung, auch aus allen andern Landestheilen ähnliche Offerten zu erhalten:

Mein lieber Rebelspalter!

Gerne habe ich Deinen Helgen in Nr. 1 betr. Wucher gesehen und den „dickten Hund“ betrachtet. Ich hoffte, derselbe renne zur Polizei, die den Milch- und Weinfälcher bestraft, oder beste vor der Ehre der Mitglieder der Wucherkommission, die schon längst von unserm Kantonsrath zur Ausarbeitung eines Gesetzes über den Wucher ernannt ist — keines von beiden. Die Polizei nimmt keine Notiz von den Bestimmungen, des durch das Volk im Mai 1882 sanktionirten Gesetzes über Pfandleihe, Gelddarlehen etc. und die Kommission über den Wucher — schläft.

Spalter des Nebels, ich sage Dir, Du hast Dein Amt seit 1874 getreulich erfüllt und Manchem den Rebel weggejagt, aber jetzt wäre es an der Zeit, den Schmutz im Geschäftsleben, der vom Wucher herkommt, wegzuräumen.

Damit Dir dieses Vorhaben leicht wird, werde ich Dir in nächster Zeit eine Anzahl Adressen von Wucherern in unserer Stadt und Umgebung geben, und bitte Dir jetzt schon mit eigener Unterschrift für alle bösen Folgen für Dich und Dein werthtes Blatt.

Das Publikum ist ganz gewiß auf unserer Seite.

Gruß und Handschlag, Dein getreuer: W. P.